



**Wahre Liebe:** Indianerprinzessin Pocahontas (Frederieke Zöllner) rettet ihrem Geliebten, dem Engländer John Smith (Luca Brinkmann), das Leben. Häuptling Powhatan (Jascha Foster) steht seiner Tochter bei. Eine tolle Musicalversion brachten die Jugendlichen auf die Bühne. FOTO: A. HEIM

## Ein Plädoyer für mehr Toleranz

700 Besucher waren am Wochenende fasziniert von der Welt der Indianerin »Pocahontas«

VON ALEXANDER HEIM

■ **Halle.** Ihr Name bedeutet übersetzt »Die Verspielte« und ihre Geschichte erinnert schon ein wenig an das, was sich Shakespeare für »Romeo & Julia« ausgedacht hat. Die Rede ist von »Pocahontas« (1595–1617), jener legendären Indianerprinzessin, die dem englischen König als Botschafterin ihres Volkes und der »Neuen Welt« willkommen war und einem englischen Seefahrer das Leben rettete. Am Freitag und Samstag genossen mehr als 700 begeisterte Besucher in der Aula des Kreisgymnasiums die musikalisch vertonte Geschichte der schönen Indianerin.

50 Jugendliche der evangelischen Kirchengemeinde hatten sich zusammengefunden, um die Musical-Adaption auf die Bühne zu bringen. Nicht ganz ohne Hintergedanken. Denn die eingenommenen Spenden sollen dem »Förderverein Jugendarbeit« der Kirchengemeinde zu Gute kommen.

Was die Mädchen und Jungen innerhalb der vergangenen sechs Monate auf die Beine gestellt hatten, konnte sich wahrlich sehen lassen: Wunderbare szenische Ideen, tolle kleine Gags und fantasievolle Überleitungen,

überzeugende Hauptdarsteller, ein fulminantes Bühnenbild und – last, but (keinesfalls) least – ein großartiges Orchester machten die beiden Aufführungen von »Pocahontas« am Freitag- und Samstagabend zu einem tollen Erlebnis.

Alles perfekt? Keineswegs. Aber das stand an den beiden Abenden auch nicht im Vordergrund. Sehenswert? Auf jeden Fall. Denn auch oder gerade die kleinen »Nickeligkeiten« ließen die Umsetzungen der Walt-Dis-

ney-Produktion zu etwas ganz Besonderem werden. Denn auch, wenn es die jungen Darsteller auf der Bühne vielleicht im ersten Moment an der ein oder anderen Stelle ein wenig geärgert haben mag: Die Zuschauer zogen sie mit den kleinen Malheurs noch mehr in ihren Bann und mitten hinein in diese wunderbar romantische Geschichte um Liebe und Toleranz.

Und so sah man mit Schmunzeln und großer Begeisterung, dass es zunächst die »Tiere« wa-

ren, die – einmal von den Auswirkungen der Begegnung zwischen Pocahontas und John Smith beseelt – am schnellsten die Klüfte der Unterschiedlichkeit zu überbrücken in der Lage waren.

Auf einmal sitzen Pocahontas Gefährte, der Waschbär, und der Hund des ehrgeizigen und machtbesessenen Gouverneurs (ein beeindruckender Jan Krause) Seite an Seite unter der weisen Trauerweide, die Pocahontas von Anfang an den Weg gewiesen hat: »Lausche deinem Herzen, dann wirst du verstehen.« Nämlich, was der Traum um den kreisenden Pfeil zu bedeuten hat.

Und doch gibt es bei der ersten Begegnung zwischen Pocahontas und John Smith das ein oder andere sprachliche Missverständnis. Und dennoch verliebt sie – die eigentlich dem Krieger Kokoum (Janos Streichardt) versprochen ist – sich, aller kultureller Unterschiede zum Trotz, in den Fremdling. John Smith erkennt: Nicht alles, was anders ist, muss deshalb gleich schlecht sein.

Unterstützt vom 14-köpfigen Orchester unter der Leitung von Stefan Prill zogen die Darsteller auf der Bühne die Besucher auch musikalisch in ihren Bann. Und warben gleichwohl für ein größeres Miteinander.



**Traditioneller Tanz:** Mit Tanzeinlagen und tollen Massenszenen sorgten die Darsteller für Begeisterungstürme. Das Musical Pocahontas kam bei den kleinen und großen Besuchern gleichermaßen gut an. FOTO: A. HEIM